

Dressurausbildung - Teil 2

# Longieren – mehr als im Kreis laufen lassen



Zu Beginn der Ausbildung bietet die Arbeit an der Longe Pferd und Reiter viele Vorteile: Das Pferd lernt die Kommandos für Schritt, Trab und Galopp, was die spätere Ausbildung unter dem Sattel unterstützt. Das Pferd kann lernen, sich mit losgelassenem, schwingendem Rücken in den Grundgangarten und den Übergängen zu bewegen. Außerdem steigt sein Fitnessgrad, was eine gute Voraussetzung für die Arbeit unter dem Sattel ist. Der Reiter hat darüber hinaus beim Longieren die Chance, sein Pferd besser kennen zu lernen: Auf welcher Hand fällt ihm die Arbeit leichter? Wie lang kann es sich konzentrieren? Welche Strategie hilft, um zum Beispiel den Galopp zu verbessern?

TEXT: KRISTINA JANSSEN FOTOS: SWANTJE SCHRÖDER

## Ausrüstung

Grundsätzlich sollten beim Longieren immer Handschuhe getragen werden, um seine Hände vor Verletzungen zu schützen. Diese können entstehen, wenn sich ein Pferd plötzlich erschreckt und einem die Longe aus den Fingern reißt.

Als weitere Vorsichtsmaßnahme sollte die Longe immer so aufgenommen werden, dass man am Ende mit einer großen Schlaufe beginnt (nicht so groß, dass man hineintreten kann). Die folgenden Schlaufen sollten dann immer einen Tick kleiner sein. Auf diese Weise ist die Gefahr, dass die Longe sich verheddert, wenn man plötzlich länger lassen muss, geringer.

Ich arbeite mit Kappzaum, Longe und Longierpeitsche. Das Pferd am Gebiss zu longieren, egal ob mit Longierbrille oder direkt am Gebiss befestigt, finde ich für die Ausbildung zum Reitpferd kontraproduktiv. Das Gewicht der Longe und alle ihre Bewegungen übertragen sich direkt auf das empfindliche Pferdemaul. Das ist für das Pferd sehr unangenehm und stumpft es gegenüber feinen Einwirkungen der Reiterhand ab.

Bei der Ausbildung an der Longe verzichte ich auf Hilfszügel wie Dreieckszügel oder Ausbinder. Das hat mehrere Gründe: Erstens ist es möglich, einem Pferd beizubringen, an der Longe in Dehnung und Stellung zu laufen. Und ich ziehe es immer vor, dem Pferd etwas zu erklären, das es verstehen kann, als es über Hilfszügel in eine bestimmte Haltung zu zwingen. Schließlich macht es für das Erlernen eines Bewegungsablaufes einen Unterschied, ob das Pferd lernt, wie es zum Beispiel einen Übergang mit losgelassenem Rücken ausfüh-



So sitzt der Kappzaum gut: Das Backenstück kann nicht an die Augen rutschen und das Nasenstück sitzt weit genug oben. Der Kinn- und der Kehliemen müssen im Gegensatz zum Reithalter relativ straff verschnallt werden, um das Verrutschen der Backenstücke zu verhindern.



Auch ohne Hilfszügel können Pferde eine Dehnung an der Longe erlernen



Longieren auf verschiedenen Linien fördert die Koordination und Kommunikation von Pferd und Mensch. Hier habe ich Felina auf die Mittellinie abgewendet.

ren kann, oder ob es in eine Form gezwungen wird, ohne den erforderlichen Bewegungsablauf verinnerlicht zu haben. Zweitens kann das junge Pferd, selbst bei einem lang verschnallten Dreieckszügel, sich nie zwischendurch einmal so entspannen, wie es das selber möchte. Es befindet sich für die Dauer der Longiereinheit in einer Zwangshaltung. Jeder, der schon einmal ernsthaft Sport gemacht hat, weiß, wie gut es nach einer anstrengenden Übung tut, eine Pause zu machen und sich mal so richtig hängen zu lassen. Ist ein Pferd ausgebunden, kann es das nicht. Ein Kind, welches das Ballettanzen erlernen soll, würde wohl wenig Freude daran empfinden, wenn es mit Hilfe von Schnüren in bestimmte Balletthaltungen gezogen würde.

Wann immer wir etwas von unserem Pferd fordern, bauen wir in irgendeiner Form Druck auf. Gemeint ist damit jede Form der Einwirkung, die eine Veränderung von der gegenwärtigen Situation herbeiführen soll. Das kann ein Ziehen am Strick oder ein Touchieren mit der Gerte sein. Damit das Pferd einen Lerneffekt haben kann und in Zukunft immer feiner reagieren wird, ist das Timing des Ausbilders von zentraler Bedeutung. Er muss genau in dem Moment, in dem das Pferd die gewünschte Reaktion zeigt, mit dem Druck nachlassen. Das ist gar nicht so einfach: Beobachten Sie sich einmal selbst, wie häufig sie beim Führen noch am Strick ihres Pferdes ziehen, obwohl dieses schon längst losgegangen ist.

Gleichzeitig verstärkt das Lob über die Stimme die richtige Reaktion des Pferdes und motiviert es, sich weiter für seinen Menschen anzustrengen. Eine Pause im Stand verbunden mit einer Streicheleinheit motiviert das Pferd weiterhin und hilft ihm, sich in den Trainingsreprise zu konzentrieren.

### Viele Möglichkeiten zu Longieren

Am meisten Spaß macht das Longieren auf einem Reitplatz. Hier kann man verschiedene Linien nutzen (ganze Bahn, Zirkel, halbe Bahn, Volten, Handwechsel, Mittellinie etc.) Hat man beim Longieren die Möglichkeit, auch einmal geradeaus zu gehen, ist die Belastung für die Pferdebeine durch das beständige Laufen auf der Zirkellinie nicht ganz so groß.

Außerdem macht das Longieren auf verschiedenen Linien die Arbeit für Pferd und Mensch interessanter: Statt monoton im Kreis zu laufen, muss das Pferd aufpassen, wohin der Mensch es „navigieren“ will. Arbeitet man an immer präziser werdender Linienführung, wird die Kommunikation zwischen Mensch

und Pferd schnell feiner. Der Mensch ist gefordert, weil er vorausschauend die Bahnfiguren planen muss, also rechtzeitig die Longe nachfassen und abwenden muss. Außerdem muss er sich natürlich viel mehr bewegen, als wenn er nur in der Mitte des Kreises steht. Ein willkommener Nebeneffekt für all jene, die nach einem Tag im Büro in den Stall kommen.

### Positionen beim Longieren

Pferde sind sehr sensibel für Körpersprache. In der Herde verständigen sie sich oftmals durch kleinste körpersprachliche Signale, besonders wenn die Rangfolge geklärt ist. Um das Longieren



Ich bin in der neutralen Position auf Höhe von Felinas Gurtlage



Hier möchte ich Felina etwas aktiver machen. Ich lasse mich deswegen auf die treibende Position zurückfallen.



Für weniger Aktivität bewege ich mich etwas nach vorn und bremsen zusätzlich durch die schrankenartig ein Stück vor Felina erhobene Peitsche ab.



Felina und ich beenden eine Trainingsreprise mit einer Pause im Stand und einer Streicheleinheit.

nicht nur als einen Akt des „Bewegung - Verschaffens“ zu begreifen, sondern als Chance, auch am Boden immer feiner mit dem Pferd zu kommunizieren, hier ein paar grundsätzliche Informationen. Bewegt sich der Mensch auf Höhe der Gurtlage des Pferdes, befindet er sich in einer neutralen Position. Das Pferd hat die gewünschte Aktivität. Lässt er sich etwas zurückfallen, ist das eine treibende Energie. Sie kann noch verstärkt werden durch den Einsatz der Longierpeitsche. Diese kann verschieden intensive Signale geben, die von einem leichten Anheben der Peitsche bis hin zu einem Touchieren der Kruppe gehen können. Wichtig ist es, sofort wenn das Pferd reagiert hat, den Druck (das kann schon eine angehobene Peitsche sein), nachzulassen, also hier die Peitsche wieder sinken zu lassen und auf die neutrale Position zurückzukehren. Soll das Pferd ruhiger werden, bewegt man sich etwas nach vorn. Hier hat der Mensch einen bremsenden Effekt. Reicht dies nicht, kann man die Peitsche unter der Longe durch etwas nach vorne nehmen, um das Pferd damit wie durch eine Schranke zu begrenzen. Auch hier ist die Dosierung wichtig: Bremst man zu schnell zu stark, ist es möglich, dass das Pferd sich erschreckt und umdreht.

Mit diesen Positionen kann man Übergänge zwischen den Gangarten, aber auch innerhalb der Gangarten trainieren. Umso besser die Kommunikation mit ihrem Pferd funktioniert, desto weniger aufwendig werden Sie sich nach vorne oder hinten bewegen müssen. Um dieses



Hier beginne ich Felina in Dehnung zu schicken: Ich weise mit der Peitsche auf die Schulter, um sie auf einen vergrößerten Kreis zu schicken, gleichzeitig baue ich progressiv Druck auf der Longe auf, bis sie den Hals fallen lässt.

Ziel zu erreichen, kann es nötig sein, auch einmal etwas nachdrücklicher zu werden, wenn nicht die gewünschte Reaktion erfolgt. Pferde klären untereinander ja auch so deutlich wie nötig ihre Rangfolge, und danach genügt dann ein einziger Blick des ranghöheren Pferdes. Beim Longieren wird offensichtlich, wie es um das Rangverhältnis von Mensch und Pferd bestellt ist: In der Pferdeherde bewegt das ranghöhere Pferd das Rangniedrigere. Interessant ist also, wer sich am Ende einer Longiereinheit mehr bewegt hat – Sie oder das Pferd? Reagiert ihr Pferd willig, schult die Arbeit an den Übergängen mit Hilfe dieser Positionen die Sensibilität des Menschen, wann er sich wieviel bewegen muss. Zu sehen, wie ein Pferd sich auf eine kleine Bewegung hin flüssig in Bewegung setzt, ist ein sehr schönes Erlebnis.

### Ohne Hilfszügel an der Longe in Dehnung schicken

Im ersten Teil in der letzten Phryso-Ausgabe ging es darum, wie man Pferde bei der Handarbeit in Dehnung schickt. Dasselbe Prinzip nutzen wir auch beim Longieren: Pferde reagieren auf einen progressiv aufgebauten Druck mit Gegendruck. Soll das Pferd nun an der →



Foto Nr.1: Ich beginne rückwärts auf die Mittellinie zu gehen (blauer Pfeil) und wende Felina dadurch ab, bevor sie die Mittellinie passiert hat. Die Peitsche befindet sich noch in der linken Hand, gleich werde ich sie unter der Longe wechseln.

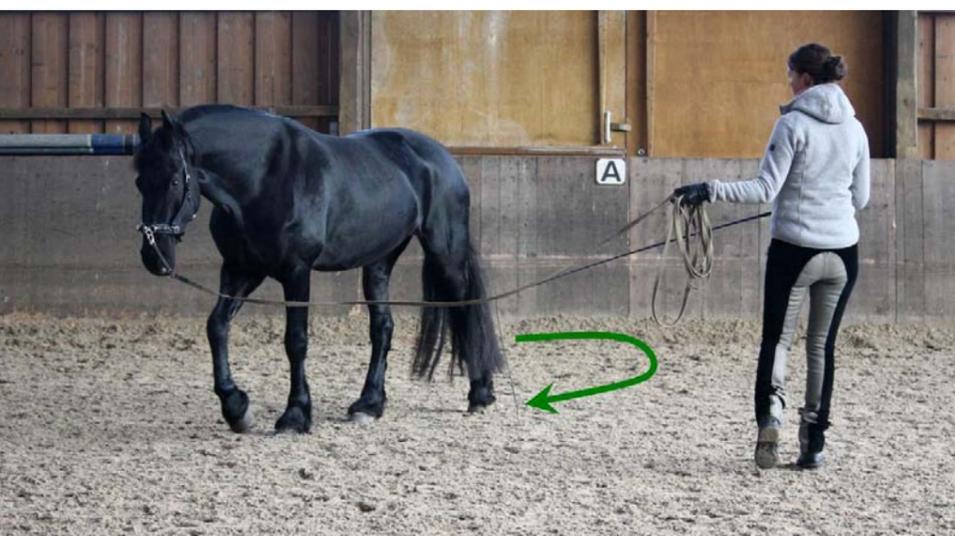


Foto Nr.2: Während ich mich weiter rückwärts bewege, schicke ich Felina mit Hilfe der Peitsche nach links.



Foto Nr.3: Felina ist auf der linken Hand angekommen, und ich habe mich wieder mit in die Bewegung gedreht.

Longe mehr in Dehnung gehen, steigern wir mit der Longe vorsichtig den Druck auf den Nasenrücken. Damit das Pferd versteht, dass es nicht auf den Menschen zukommen soll, wird die Peitsche auf Höhe der Pferdeschulter angehoben. Der Mensch schickt die Schulter des Pferdes auf einen größeren Kreis. Bremsst es bei dieser Einwirkung ab, wird kurz nachgetrieben. Wenn das Pferd beginnt, den Hals in Richtung vorwärts-abwärts zu nehmen, lässt man den Druck auf der Longe nach und lässt die Peitsche wieder Richtung Boden in eine neutrale Position zeigen. Dabei sollte die Longe nicht anfangen zu springen, sondern einen leichten Kontakt behalten. Dann kann der Mensch unmittelbar reagieren, wenn das Pferd erneut beginnt, den Kopf zu hoch zu tragen. So beginnt das Pferd zu verstehen, dass die Einwirkung über den Kappzaum immer dann erfolgt, wenn es den Hals zu hoch trägt. Dieser Ablauf kann natürlich auch mit einem Stimmkommando wie z.B. „Dehn dich“ kombiniert werden.

Außerdem kann bereits in diesem Ausbildungsstadium mit der Korrektur der natürlichen Schiefe begonnen werden. Auf der Hand, wo das Pferd sich gerne nach außen stellen möchte und dadurch den Zirkel verkleinert, übt man eine vermehrte Innenbiegung. Um diese zu erreichen, nimmt man die Longe etwas an, gleichzeitig weist man mit der Peitsche auf die innere Schulter, damit das Pferd den Zirkel wieder vergrößert, statt auf den Menschen zuzukommen. Das Pferd lernt dabei, die äußere, verkürzte Muskulatur loszulassen. Am Anfang ist es sinnvoll, eine kurze Distanz zum Pferd zu wählen, da man so leichter und unmittelbarer einwirken kann. Hat das Pferd dies verstanden, kann man den Abstand vergrößern. Um Übergänge an der Longe zu trainieren, werden die oben vorgestellten Positionen (neutral, treibend, bremsend) mit der Einwirkung zum in Dehnung schicken kombiniert. So kann das Pferd lernen, von einer Gangart in die nächste zu wechseln, ohne sich im Rücken fest zu machen.

### Training an der Longe

Schon in der aufwärmenden Schrittphase am Anfang kann man beginnen, dass

Pferd in Dehnung zu schicken. Das hat mehrere Vorteile: Das Pferd trainiert direkt den richtigen Bewegungsablauf, statt nur irgendwie vor sich hin zu trotten. Außerdem müssen Mensch und Pferd sich direkt auf einander konzentrieren, was für eine gute Arbeitsatmosphäre sorgt. In der Pferdeherde signalisiert ein Pferd mit einer tiefen Kopf-Halshaltung einem anderen Pferd, dass es sich ihm angeschlossen hat und psychisch entspannt ist. Danach kann man variieren: Arbeitet man mit einem Pferd, das noch wenig bemuskelt ist, sollte man zunächst längere Reprisen in einer Gangart machen, statt zu viele Übergänge zu üben, da durch die fehlende Muskulatur die Sehnen übermäßig belastet würden. Bereitet dem Pferd die Dehnungshaltung im Schritt und Trab keine Probleme mehr, so kann an den Übergängen zwischen und in den Gangarten gearbeitet werden.

Ein besonderes Thema beim jungen Friesen ist sicher der Galopp. Einigen fällt die dritte Gangart zunächst schwer. Meiner Erfahrung nach ist es hier wenig hilfreich, die Pferde lange galoppieren zu lassen. Sie ermüden dabei, wodurch die Galoppade noch schlechter wird. Psychologisch hat das den negativen Effekt, dass die Pferde Galopp mit einer Überforderung assoziieren. Deswegen ist es oft effizienter, häufiger anzugaloppieren, den Pferden ein oder zwei Zirkelrunden Zeit zu geben, um sich in die Gangart einzufinden und dann wieder durchzuparieren, bevor der Galopp matt wird. So haben die Pferde das Gefühl, dass „sie die gestellten Aufgaben hinbekommen können“ und merken sich darüber hinaus einen guten Bewegungsablauf.

### Das Erarbeiten von Handwechseln

Ziel ist, dass das Pferd auf ein Signal des Menschen die Richtung verändert. Eine gute Möglichkeit ist es, das Pferd hinter sich auf die Mittellinie zu bringen. Dabei muss der Mensch rechtzeitig anfangen, rückwärts zu laufen, damit das Pferd nicht über die Mittellinie hinaus-schwankt. So kann man es am besten in die neue Richtung schicken (Foto 1).



Kristina Janssen und ihr Friesen-Sterhengst Wiebe in der Piaffe

FOTO: JOCHEN QUAST

**Kristina Janssen**, Jahrgang 1984, ist seit ihrer Kindheit begeisterte Reiterin. Als Schülerin erhielt sie eine traditionelle dressurmäßige Grundausbildung und war auf Turnieren bis LK 4 mit Friesenpferden erfolgreich. Während ihres Studiums der Kulturwissenschaften absolvierte sie parallel eine dreijährige Ausbildung zur Reitlehrerin in der Schule der Légèrète bei Philippe Karl. Seit 2009 arbeitet sie hauptberuflich als Reitausbilderin und beschäftigt sich dabei intensiv mit den Grundlagen, die sich aus Anatomie und Psyche des Pferdes und auch des Reiters ergeben. (Mehr Informationen zu Kristina Janssen unter [www.kristina-janssen.com](http://www.kristina-janssen.com))

Longierte man zuvor rechts herum und hatte die Peitsche in der linken Hand, so wechselt man die Peitsche unter der Longe (das ist wichtig, hebt man die Peitsche über die Longe, so hat sie einen bremsenden Effekt und der flüssige Ablauf der Übung wird gestört). Mit der Peitsche wird das Pferd nach außen geschickt (Foto 2) und läuft dann auf der linken Hand auf dem Zirkel. (Foto 3) Hat das Pferd den Ablauf verstanden, kann man den Handwechsel überall ausführen. Das Erarbeiten mit Hilfe der Bahnfiguren dient lediglich dem Menschen zur Orientierung. Auch hier ist es einfacher, zunächst mit

einer kürzeren Longe zu arbeiten und dann die Distanz zu verlängern.

Natürlich können auch andere Bahnfiguren beim Longieren genutzt werden, genauso wie das über Stangen treten lassen. - Longieren kann weit mehr sein, als ein bloßes im Kreis laufen lassen des Pferdes oder eine einfache Variante, dem Pferd Bewegung zu verschaffen. Gutes Longieren ist gar nicht so viel einfacher als Reiten. Es kann dazu beitragen, die Kommunikation zwischen Mensch und Pferd zu verbessern, das Pferd geradezurichten und seinen Trainingszustand zu verbessern. ♥